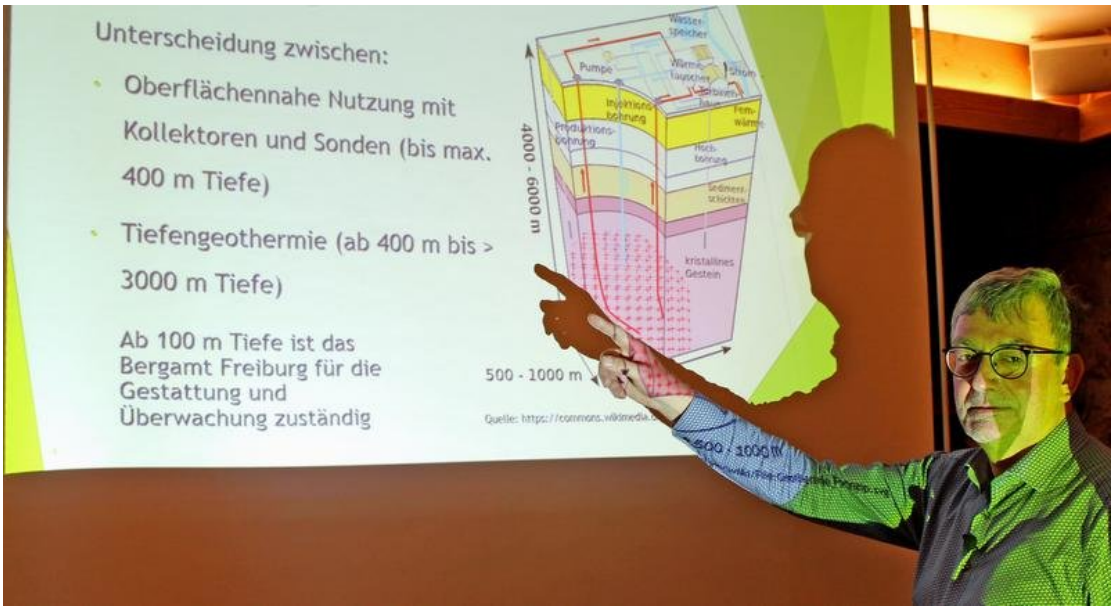
Abgeordneter ist für Tiefengeothermie am Oberrhein

Hans-Peter Behrens spricht bei Infoveranstaltung in Vimbuch von großer Chance für Klimaschutz und Energiewende

Von unserem Mitarbeiter Ralf Joachim Kraft



Mit Daten und Fakten gegen Ängste und Bedenken: Landtagsabgeordneter Hans-Peter Behrens (Grüne) spricht bei einer Infoveranstaltung über die Tiefengeothermie am Oberrhein. Foto: Ralf Joachim Kraft

Bühl-Vimbuch. Wird es beim Betrieb der Anlage zu „spürbaren seismischen Aktivitäten“ kommen, besteht Erdbebengefahr? Kann der Schutz des Grund- und Trinkwassers während und nach den Bohrungen sichergestellt werden? Wenn über Erneuerbare Energie aus dem Inneren der Erde diskutiert wird, geschieht dies oft recht emotional.

„Geothermie ist eines von vielen Mosaikteilen. "

Hans-Peter Behrens, Landtagsabgeordneter (Grüne)

Das Thema „Geothermie“, speziell die Tiefengeothermie, ist nicht unumstritten. Das Thema bewegt – und es erhitzt die Gemüter. Mit den Chancen und Potenzialen in Baden-Württemberg, aber auch mit den möglichen Risiken hat sich Hans-Peter Behrens (Grüne) befasst.

Bei einer Infoveranstaltung im Gasthaus Engel in Bühl-Vimbuch hatte sich der mittelbadische Landtagsabgeordnete vorgenommen, mit Daten und Fakten einen Beitrag zu einer sachlichen Debatte zu liefern. Sein Fazit am Ende des Abends lautete: „Geothermie am Oberrhein kann einen nennenswerten Beitrag zur Bereitstellung von Wärme und zur Gewinnung erneuerbaren Stroms und des wichtigen Rohstoffs Lithium leisten.“ Der in der Landtagsfraktion für dieses Thema zuständige Grünen-Politiker war einer Einladung des Bühler Ortsverbands gefolgt. Vorstandsmitglied Patrick Graf begrüßte knapp 20 Gäste. Die Veranstaltung lief auch online. Behrens stellte die Geothermie als eines von vielen Mosaiksteinen für den Klimaschutz, die Energiewende und die „Unabhängigkeit von unberechenbaren Ländern und Despoten“ vor. „Klar ist, wir brauchen alle diese Bausteine, wenn wir diesen Weg erfolgreich gehen wollen. Und wir möchten die Energie möglichst dort erzeugen, wo sie verbraucht wird“, betonte Behrens.

Die Technologie sei versorgungssicher und emissionsarm, zudem mit geringem Landschaftsverbrauch und einer Wertschöpfung in der Region verbunden, sagte Behrens. Im Südwesten gebe es im Oberrheingraben ein großes Potenzial für die Tiefengeothermie, also die Geothermie aus 400 bis 3.000 Metern Tiefe. „Aus heutiger Sicht sehen wir nicht, wie dieses Mosaikteil durch andere Energieträger ersetzt werden könnte“, unterstrich der Politiker, der auch auf die Vorbehalte gegenüber dieser Technologie einging. Als oft genannte Negativbeispiele, „bei denen so gut wie alles schiefgelaufen ist“, nannte Behrens die Einstürze bei Bohrungen in Staufen im Breisgau „wegen Pfusch und weil falsch reagiert wurde“.

Das zweite Beispiel lieferte ihm Vendenheim-Strasbourg, wo eine Bohrung „spürbare seismische Aktivitäten“ auslöste. Das Geothermie-Erdbeben erschütterte im Juni 2021 das Elsass und die Ortenau. Verantwortlich dafür macht der Politiker eine mangelhafte Planung, Genehmigung und Ausführung. „Wenn alles ordnungsgemäß abläuft, lässt sich so etwas vermeiden. Dann sind weder spürbare seismische Aktivitäten noch Verunreinigungen des Grund- oder Trinkwassers zu befürchten“, so Behrens. „Sicher realisieren lassen sich solche Vorhaben durch gewissenhafte Planung, ordentliche Genehmigungsverfahren, kompetente Ausführung und Überwachung.“ Wesentlich bei allen Geothermie-Projekten sei eine grundsätzliche Transparenz und das frühzeitige Einbinden der Öffentlichkeit. „Die Bürger und die potentiell betroffenen Gemeinden, Landratsämter und regionalen Energieversorger müssen an den Projekten beteiligt werden“, forderte der Landtagsabgeordnete.

In der Fragerunde ging es unter anderem um das Genehmigungsverfahren, den Grund- und Trinkwasserschutz, das Monitoring und die von vielen als notwendig erachtete Kontrolle der Betreiber. Thema waren auch die erlaubte Anwendung hydrothermaler Verfahren in Sedimentschichten und das Anfertigen von 3D-Grafiken bei der seismischen Erkundung des Untergrunds.

Hintergrund

Haftung: Zum Themenkomplex „Schadenregulierung, Haftung und Versicherung“ teilte Behrens in der Diskussionsrunde unter anderem mit, dass die Beweislast im Schadensfall nicht bei den Geschädigten, sondern bei den Unternehmen liege. „Derzeit laufen Gespräche mit den Versicherungen, damit bei Schadensregulierungen der Neuwert ersetzt wird.“ Bühls Erster Beigeordneter Wolfgang Jokerst (Grüne) betonte mit Blick auf die Aufsuchungserlaubnis: „Werden Untersuchungen genehmigt, auch wenn die Grundstückseigentümer dagegen sind, sorgt das für viel Ärger, aber nicht für eine größere Akzeptanz.“

Klare Aussagen: Von der Landesregierung vermisse er ein Bekenntnis. Ihm fehle die Botschaft, „dass sie das will“. Ohne diesen Rückhalt werde man Schiffbruch erleiden. Darauf Behrens: „Doch, sie will das. Aber das Statement könnte etwas verständlicher formuliert sein.“ rjk